Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der

deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Herausgegeben

von

Hofrath **Dr. L. Spengler**
zu Bad Ems,

Mitglied des Directoriums der deutschen Gesellschaft für Hydrologie,

der kaiserl. leopold.-carolin. Academie, der medicinischen Gesellschaften zu Athen, im Grossherzogthum Baden, zu Berlin, Bern, Bonn, Breslau, Dresden, Emden, Erlangen, Giessen, Hanau, Malines, Mans, Marburg, München, im Herzogthum Nassau, zu Neufchatel, Paris, Pesth, in der Pfalz, für Psychiatrie, in Preussen, zu Riga, Stockholm, Toulouse, Wiesbaden, des deutschen Apotheker-Vereins etc. etc. wirklichem, correspondirendem und Ehrenmitgliede.

Erster Band.

Wetzlar,
Verlag von G. Rathgeber.

1855.



Gedruckt bei Rathgeber und Cobet in Wetzlar.

Die Verhandlungen

der

deutschen Gesellschaft für Hydrologie

während ihrer ersten Generalversammlung

zu

Berlin

am 1. und 2. Mai

1855.

Im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben

von

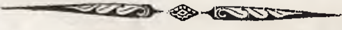
Hofrath Dr. Spengler

in Bad-Ems,

Mitglied des Directoriums der deutschen Gesellschaft für Hydrologie, und Herausgeber des Organs derselben, der balneologischen Zeitung,

sowie

Mitglied der kais. leopold.-carolin. Academie, und der medicinischen Gesellschaften zu Athen, in Baden, zu Berlin, Bern, Bonn, Breslau, Dresden, Erlangen, Giessen, Hanau, Marburg, München, in Nassau, zu Neufchatel, Paris, in der Pfalz, zu Riga, Toulouse, Wiesbaden etc. etc. wirklichem, correspondirendem und Ehrenmitglied.



Wetzlar,

Verlag von G. Rathgeber.

1855.

Nachdem durch die öffentlichen Blätter, die medicinischen Journale und durch specielle Einladungen die Mitglieder und Freunde der deutschen hydrologischen Gesellschaft zur ersten General-Versammlung auf den 1. Mai nach Berlin gebeten waren, kamen am 30. April und 1. Mai die folgenden Herren zusammen.

1. Dr. Alfter, Badearzt aus Rehme.
2. Dr. Bannerth, Badearzt aus Landeck.
3. Dr. Badt aus Berlin.
4. Dr. Becker-Laurich, Badearzt aus Ronneburg.
5. Dr. Beer aus Berlin.
6. Dr. F. J. Behrend, k. Oberpolizeiarzt aus Berlin.
7. Dr. Blaschko, Badearzt aus Freienwalde.
8. Dr. Flecksig, Badearzt aus Elster.
9. Dr. Friedlieb, Med.-Rath, Badearzt in Homburg.
10. Dr. Helfft, aus Berlin.
11. Dr. Hörling, Badearzt aus Lippspringe.
12. Dr. Kortüm, Med.-Rath, Badearzt zu Doberan.
13. Dr. Mencke, Geh.-Hofr., Badearzt zu Pyrmont.
14. Dr. Natorp, Badearzt zu Salzbrunnen.
15. Dr. Oesterreicher, Badearzt zu Carlsbad.
16. Dr. Oswald, Badearzt zu Misdroy.
17. Dr. L. Posner, pract. Arzt in Berlin, Redacteur.
18. Dr. E. W. Posner, Director einer Irrenheilanstalt zu Berlin.
19. Dr. C. A. W. Richter, Vorstand einer Kaltwasseranstalt in Berlin.
20. Dr. Riedel aus Berlin.
21. Dr. Riefkohl, San.-Rath, Badearzt in Norderney.
22. Dr. v. Russdorf aus Berlin.
23. Dr. Schaer, Badearzt in Rehburg.
24. Dr. Schayer, I Badearzt zu Reinerz.
25. Dr. Spengler, Hofrath, von Bad-Ems.
26. Dr. Steinthal, Sanit.-Rath in Berlin.
27. Dr. Veiel, Hofrath, Badearzt zu Canstatt.
28. Dr. Weigersheim aus Berlin,

und viele andere.

Nachdem mehre Vorberathungen gehalten waren, in denen man namentlich die von Hofr. Dr. Spengler im Entwurf vorgelegten Statuten berieth, mit deren Revision Herr M. N. Kortüm beauftragt wurde, und zu deren Redaction Herr F. J. Behrend gewählt war, wurden für den 1. Mai die Erschienenen und die Berliner Herren Collegen durch die Güte des Herrn Behrend vermittelst der öffentlichen Blätter nach Happold's Hôtel, dem Local der Sitzungen der Gesellschaft für wissenschaftliche Medicin, auf 5 Uhr eingeladen, und die Versammlung mit folgender freien (stenographirten) Ansprache des Herrn Behrend eröffnet.

„Hochgeehrte Versammlung!

„Diejenigen Männer, welche die gegenwärtige Versammlung veranlafst haben, haben mich ersucht, dieselbe mit einigen

Worten zu eröffnen, weil es ihnen schien, als zieme es ihnen, den Fremden, nicht, ohne alle Einführung hier mit einer Ansprache hervorzutreten. Dem an mich gerichteten Wunsche habe ich nur mit einigem Bedenken mich gefügt, eines Theils, weil ich voraussehen konnte und jetzt auch wirklich finde, dafs in dieser Versammlung würdigere, begabtere und berufenere Männer sich finden, die diese Aufgabe übernehmen konnten und anderen Theils, weil das Hervortreten ohne vorausgegangene Wahl oder freie Zustimmung der Versammelten etwas Usurpatorisches hat und, falls eine Leitung von Debatten nothwendig würde, eine Art Dictatur in sich schlösse, die Dem nicht angenehm ist, gegen den sie geübt wird und auch Dem nicht, der sie übt. Das Bedenken jedoch, dafs in einer Versammlung, deren Tendenz ganz neu ist, und die keine vorausbestimmte Geschäfts-Ordnung hat und auch kaum einmal auf Analogie anderer Versammlungen sich stützen kann, der Anfang nicht anders als durch ein selbsteigenes Hervortreten gemacht werden kann, ferner, dafs ich der Einzige in Berlin war, der wegen der heutigen Zusammenkunft mit den Veranlassern derselben in Verbindung stand, bewog mich, dem Wunsche Folge zu leisten, in der vollen Ueberzeugung, dafs Sie Ihre gütigen Nachsichten mir werden zu Theil werden lassen.

„Die Heilquellen Deutschlands bilden einen grofsen und reichen Schatz für die deutsche Nation, nicht nur in medizinischer, sondern auch in national-ökonomischer und naturhistorischer Hinsicht. Kein Land in der Welt kann sich in Bezug auf Mannigfaltigkeit, Kräftigkeit und Bedeutung der Heilquellen mit Deutschland messen. Nicht Frankreich, nicht England, nicht Italien, nicht die pyrenäische Halbinsel, nicht das skandinavische Ländergebiet kommt in dieser Hinsicht Deutschland gleich. An die Heilquellen, die es besitzt, schliefsen sich seine vortrefflichen Ost- und Nordseebäder und seine ausgezeichneten Molken-Trinkanstalten an. In Deutschland erstand die Benutzung des gewöhnlichen Quellwassers zu Heilzwecken und die deutschen Kaltwasser-Heilanstalten haben sich einen bedeutenden Ruf erworben, und Deutschland ist auch die Wiege der künstlich nachgeahmten Mineralwässer. Deutschland hat das Wasser in seiner natürlichen und künstlichen Gestaltung zu einer Heilpotenz erhoben, die deutsche Nation kann stolz sein auf diesen Schatz.

„Der Schatz droht aber zu versinken und in Verfall zu gerathen. Wir besitzen ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeiten und vielleicht bessere wie irgend eine andere Nation über

Heilquellen, über Seebäder, über Molkenanstalten und über die therapeutische Stärkung des gewöhnlichen Quellwassers. Noch in jüngster Zeit sind gute und tüchtige Sammelwerke, deren Verfasser wir in unserer Mitte sehen, über diesen Gegenstand erschienen; dennoch hat die Hydrologie als Wissenschaft noch lange nicht die Durcharbeitung erfahren, die sie bedarf, und es ist eine gewisse Verwirrung hervorgetreten, die von Jahr zu Jahr gröfser wird. Immer neue Schriften treten hervor sowohl über die alten schon bekannten Heilquellen und Seebäder, als über neu aufgefundene und neu eingerichtete, und diese Schriften sind meist ohne alle Kritik abgefafst, gewöhnlich für Nicht-Aerzte geschrieben und haben keinen anderen Zweck, als anziehend auf das Publikum zu wirken; die wissenschaftliche Seite wird in diesen Schriften selten gründlich in Betracht gezogen; die eine Schrift überstürzt die andere, eine Anpreisung sucht es der anderen zuvor zu thun, und es ist schon jetzt soweit gekommen, dafs der erfahrene practische Arzt eingesteht, er wisse wohl über einige der renommirtesten, hervorragendsten Heilquellen, z. B. über Karlsbad, Marienbad, Töplitz, Aachen, Warmbrunn, Ems, Pyrmont u. s. w. sich ein Urtheil zu bilden, aber über alle übrigen Heilquellen keine klare Ansicht zu fassen. Die Schuld tragen theils Diejenigen, die die Heilquellen und Badeörter direct überwachen sollen, nämlich die Bade- und Brunnenärzte, theils die practischen Aerzte selber. Die Bade- und Brunnenärzte haben allmälig eine Stelle eingenommen, in der sie, den übrigen practischen Aerzten gegenüber, fast wie Industrielle erscheinen; sie reisen für ihre Heilquellen und empfehlen sich den angesehenen practischen Aerzten persönlich. Jedes Jahr vor Beginn der Saison erscheinen hier in Berlin von renommirten und nicht renommirten Badeörtern Aerzte und machen die Runde bei allen Denen, von welchen sie etwas zu hoffen haben. Die practischen Aerzte mit ihren Kranken erscheinen wie die Consumenten und die herumreisenden Badeärzte wie die Handelsreisenden, die ihren Artikel empfehlen und es fehlt nur noch, dafs sie Proben ihrer Heilquellen mit sich führen, um sie mit den Commis voyageurs in ganz gleiche Linie zu bringen. Die beschäftigten practischen Aerzte haben die Schuld, dafs sie mit ihren Erfahrungen über die Wirkungen der Bäder und Brunnen, zu denen sie ihre Patienten gesendet haben, zurückhalten, dafs sie sich ihrem eignen Urtheil nicht überlassen, sondern entweder alter Gewohnheit und Neigung für gewisse Heilquellen sich hingaben, ohne Rücksicht auf

vielleicht viel wirksamere neu aufgefundene oder aufgefrischte Heilquellen, oder dafs sie durch die blofse Persönlichkeit eines oder des anderen Bade- oder Brunnenarztes sich bestimmen lassen.

„Ein wissenschaftliches Zusammenwirken der beschäftigten practischen Aerzte und der eigentlichen Bade- und Brunnenärzte findet nirgends Statt, und doch ist nur von einem solchen Zusammenwirken eine gründliche Kenntnifs zu erwarten. Die Bade- und Brunnenärzte sind, den übrigen practischen Aerzten gegenüber, wie bereits erwähnt in eine Art eximirte Stellung gerathen, denen man nichts Anderes mehr zutraut als ein rein pecuniäres Interesse für denjenigen Bade- und Brunnenort, dem sie speciell angehören, und in der That treten alle Uebel der Concurrenz : Neid, Mifsgunst, kleinliche Anfeindung u. s. w. immer krasser hervor.

„Dieser Zustand ist ein sehr betrübender, unwürdig der deutschen Nation und besonders unwürdig des deutschen ärztlichen Standes. Die practischen Aerzte sowohl, als die grofse Zahl der achtbaren und verdienstvollen Bade- und Brunnenärzte sind davon lebhaft betroffen worden, und schon seit einer Reihe von Jahren hat man auf Abhülfe gesonnen. Der Deutsche sinnt uud denkt und überlegt; er fühlt das Uebel, das ihn drückt; er erkennt es deutlich, aber, weil er gleich eine gründliche, durchgreifende Form will, kommt er zu keiner That. Unsere Nachbarn jenseits des Juragebirges, die Franzosen, thun oft wie wir wissen unüberlegte Schritte, die ihnen selber Nachtheil bringen, aber indem sie ohne Weiteres zur That schreiten, kommen sie in der Wissenschaft nicht selten schneller vorwärts, als wir Deutsche mit allem unserem Sinne für Gründlichkeit. Die Franzosen haben unter dem Namen „Société hydrologique“ einen über ganz Frankreich verbreiteten Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch Zusammenwirken der Bade- und Brunnenärzte, der practischen Aerzte und der Naturforscher die Hydrologie im weitesten Sinne als Wissenschaft zu fördern und nutzbar zu machen, und so kurze Zeit dieser Verein auch besteht, so hat er doch schon Tüchtiges geleistet. Damit ist uns auch in Deutschland sogleich klar geworden, dafs nun erst angefangen werden müsse und dafs, wenn erst einmal begonnen ist, das Uebrige sich finden werde. Aus eigenem Antriebe hat Herr Hofrath Dr. Spengler zu Bad-Ems, den wir hier in unserer Mitte sehen, die Sache für Deutschland in die Hand genommen; er hat eine hydrologische Gesellschaft in's Leben gerufen und sich durch kleinliche Anfechtungen, durch

Mifsgunst und erbärmlichen Neid, welche ihm selbstsüchtige Motive unterlegten, nicht abhalten lassen, mit aller Kraft dafür thätig zu sein. Die deutsche hydrologische Gesellschaft zählt jetzt bereits 170 Mitglieder, und es kam darauf an, in einer General-Versammlung diese Gesellschaft fester zu constituiren. Für die erste Versammlung ist Berlin gewählt worden, Berlin, die Metropole deutscher Intelligenz, wo man kleinliche, engherzige Entgegnungen nicht fürchten zu dürfen glaubte. Leider nahm die Vorbereitung zu dieser ersten Versammlung so viel Zeit hinweg, dafs sie nicht früher stattfinden konnte als jetzt und sie würde gewifs um das Drei- und Vierfache mehr besucht worden sein, wenn nicht in vielen, namentlich südlich gelegenen, Bade- und Brunnenörtern, die Saison schon begonnen hätte; und auch die Antheilnahme der hiesigen practischen Aerzte wäre eine weit gröfsere gewesen, wenn lange Zeit vorher von der bevorstehenden Versammlung und ihren Absichten hätte Kenntnifs gegeben werden können. Dennoch begrüfsen wier hier Männer aus Schwaben, aus den Taunus-Bädern, aus den schlesischen und böhmischen Bädern, aus Mitteldeutschland, aus den Ost- und Nordseebädern, Aerzte von Wasser-Heilanstalten und neben ihnen sehen wir eine gute Anzahl achtbarer hiesiger practischer Aerzte. In einigen Vorconferenzen sind die Statuten für die deutsche hydrologische Gesellschaft festgestellt und angenommen, und es ist für das erste Geschäftsjahr, das bis zum April nächsten Jahres sich erstreckt, ein Directorium gewählt worden, bestehend aus dem Herrn Geheimen Rath Dr. von Ammon in Dresden, Medizinal-Rath Dr. Kortüm in Doberan und Hofrath Dr. Spengler in Bad-Ems. Die hiesige Versammlung ist daher als eine initiative, constituirende zu betrachten und die nächste Versammlung, die in die Zwecke der Gesellschaft schon näher eingehen wird, wird im April in Dresden stattfinden. Jedes Jahr im April wird die Versammlung an einem andern Orte Deutschlands sich wiederholen und wenn, wie kaum zu zweifeln ist, Grofses und Wichtiges erzielt wird, so gebührt Denen der Dank, die die Sache zuerst in die Hand genommen und die sich durch keinerlei Rücksicht haben abhalten lassen, dieser ersten Versammlung ihre Gegenwart zu schenken."

Es wurden hierauf die in den Vorversammlungen entworfenen Statuten verlesen, woran sich einige unbedeutende Debatten anknüpften.

In der alsdann angeregten Discussion über den Zweck der Gesellschaft betheiligten sich hauptsächlich die Herrn Dr. L. Posner, Spengler, Behrend, C. A. W. Richter, Riefkohl, Kortüm, Helfft, v. Russdorf, Veiel, Schayer, E. Posner, Oesterreicher, Friedlieb u. a. und nachdem ausdrücklich bemerkt worden, dafs derselbe klar und deutlich in dem Prospectus sowohl, als in dem Vorwort zur baln. Ztg. ausgesprochen und von allen Mitglieder angenommen sei, gab zuletzt Herr Med.-Rath Kortüm aus Doberan folgenden kurzen Bericht darüber, was in den Verhandlungen der Vorversammlungen am 30. April und 1. Mai in Betreff dieser Fragen vorgekommen war und legte darauf die Ansichten vor, welche sich ebenda über den Zweck des Vereins herausgestellt hatten. Man hatte einmüthig die Nothwendigkeit anerkannt : die naturhistorischen Charactere der Bäder und Brunnen im weitesten Sinne des Wortes zum Gegenstand fortlaufender Untersuchungen zu machen. — Zugleich aber hielt man fest, dafs es vorzugsweise practische Zwecke seien, welche bei der Gründung des Vereins leitend gewesen wären, und seine wichtigste Aufgabe bilden müfsten. Dieses seien die Wirkungsweise, die Indicationen und Contra-Indicationen für die verschiedenen Kurmittel mit möglichster Klarheit festzustellen. Es sei natürlich, dafs hiebei die Pathologie, namentlich der chronischen Krankheiten, ihre Uebergänge und Krisen, mit welchen der Brunnen- und Badearzt so häufig zu thun habe, nicht übergangen werden können. Endlich hoffe man, durch den Verein das Verhältnifs zwischen den practischen Aerzten, und zwischen den Brunnen- und Badeärzten allmälig in einer solchen Weise zu vermitteln, wie es auf der Einen Seite das Interesse der, an Bade- und Brunnenorten Hülfe suchenden Kranken, auf der anderen die Ehre des ärztlichen Standes fordere.

Er schlofs mit der Ueberzeugung, dafs ein Verein, welcher diese Zwecke verfolge, eine schöne Zukunft zu erwarten habe, und sich durch die mit seiner formellen Constituirung verbundenen Schwierigkeiten nicht werde beirren lassen.

Es wurden darauf folgende neue Mitglieder aufgenommen :

1. Dr. Beer, pr. Arzt in Berlin.
2. Dr. Breidenstein, in Homburg.
3. Dr. Eulenberg, Med.-Rath in Coblenz.
4. Dr. Fallati in Tübingen, Badearzt in Wildbach.
5. Md.-Rth.Dr. Friedlieb a.Homburg.
6. Dr. A. Hemmann zu Schinznach (Schweiz).
7. Dr. Lehmann in Rehme.
8. Hofrath Lynker aus Pyrmont.
9. Dr. Meyer aus Hannover, Badearzt in Pyrmont.

10. Dr. Natorp, Badearzt in Salzbrunnen.
11. Dr. Oswald in Misdroy.
12. Dr. L. Posner in Berlin.
13. Dr. Ed. Wilh. Posner in Berlin.
14. Dr. C. A. W. Richter in Berlin.
15. Dr. Riedel, pr. Arzt in Berlin.
16. Dr. Riefkohl, Bdrzt in Norderney.
17. Dr. v. Russdorf in Berlin.
18. Sanit.-Rath Dr. Steinthal a. Berlin.
19. Dr. Seldner, pr. Arzt zu Oppenau im Renchthal.
20. Dr. Stifft in Weilbach.
21. Dr. Weigersheim in Berlin.

Die anwesenden Mitglieder beriethen nun nochmals die in den Vorversammlungen ausgearbeiteten Statuten, die alsdann in folgender Fassung festgesetzt wurden.

Statuten
der
deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

§. 1.
Titel und Zusammensetzung des Vereins.

Der deutsche hydrologische Verein besteht nur aus wirklichen Mitgliedern und einem aus demselben gewählten leitenden Directorium.

§. 2.
Zwecke des Vereins.

Die Zwecke des Vereins sind:

a) Förderung der Hydrologie im weitesten Sinne des Wortes, als Wissenschaft.
b) Förderung des Einvernehmens und der Collegialität unter den deutschen Brunnen- und Badeärzten.
c) Innige Verbindung derselben mit den übrigen practischen Aerzten und mit Naturforschern, um deren Erfahrungen und Kenntnisse zu benützen.
d) Hebung und Verbesserung der deutschen Bäder und Brunnen in ihren Einrichtungen.

§. 3.
Mittel zum Zweck.

Die Gesellschaft betrachtet als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke:

a) Anregung und Veröffentlichung guter wissenschaftlicher Arbeiten über Hydrologie.
b) Preisaufgaben über bestimmte Themata.
c) Verbindung mit andern gelehrten Gesellschaften und Vereinen und
d) Jährliche Zusammenkünfte.

§. 4.

Mitgliedschaft.

Wirkliche Mitglieder des Vereins können nur Aerzte und Naturforscher werden.

§. 5.

Aufnahme.

Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes geschieht, nachdem der Verein constituirt ist, durch das Directorium auf Vorschlag eines wirklichen Mitgliedes.

§. 6.

Pflichten der Mitglieder.

Jedes Mitglied zahlt nach seiner Aufnahme einen Thaler als Eintrittsgeld und aufserdem zur Bestreitung der Kosten einen jährlichen Beitrag von drei Thalern Courant.

§. 7.

Rechte der Mitglieder.

Jedes wirkliche Mitglied erhält das wissenschaftliche Organ des Vereins, nämlich die „Balneologische Zeitung“ unentgeldlich zugesendet und hat in den anberaumten Versammlungen Sitz und Stimme.

§. 8.

Generalversammlung.

Jedes Jahr im April findet eine Generalversammlung sämmtlicher Mitglieder statt. Der Ort für diese Versammlung wird im Jahr vorher in der letzten Generalversammlung festgestellt. Zur Zeit der Sitzungen der Gesellschaft wird auch jedesmal eine öffentliche Versammlung veranstaltet, woran alle, auch Nicht-Mitglieder des Vereins, die sich für Hydrologie interessiren, Theil nehmen können.

§. 9.

Directorium.

Das leitende Directorium des Vereins besteht aus drei wirklichen Mitgliedern, welche auf ein Geschäftsjahr gewählt werden und die Geschäfte unter sich vertheilen, worüber das Directorium in dem Organ des Vereins (Balneologische Zeitung) rechtzeitig zu berichten hat.

§. 10.

Geschäftsjahr.

Das Geschäftsjahr geht von April bis April.

§. 11.

Wahl des Directoriums.

Das Directorium für das nächstfolgende Geschäftsjahr wird jedesmal in der Generalversammlung im April durch die anwe-

senden wirklichen Mitglieder gewählt und zwar durch absolute Majorität.

§. 12.

Die ausgeschiedenen Mitglieder des Directoriums sind wieder wählbar.

§. 13.

Rechenschaft.

In der Generalversammlung wird von dem bestehenden Directorium Generalbericht über den Verein abgestattet und zugleich Rechnung gelegt. Zur Revision der Rechenschaftsablegung und zur Decharge wählt die Generalversammlung aus ihrer Mitte drei wirkliche Mitglieder.

§. 14.

Abänderung und Zusätze zu den Statuten.

Zusätze zu den Statuten und Abänderungen derselben können nur in der Generalversammlung bewirkt werden, und zwar durch absolute Majorität. Anträge der Art, so wie überhaupt Vorschläge und Wünsche, die in der Generalversammlung berathen werden sollen, müssen mindestens vier Wochen vorher in dem Organ des Vereins (Balneologische Zeitung) veröffentlicht sein.

§. 15.

Dem Directorium steht es zu, dergleichen Anträge und Propositionen als unstatthaft oder nicht dringlich abzuweisen; jedoch kann der Proponent, wenn er darauf beharrt, an die Generalversammlung appelliren.

§. 16.

Das Archiv, die Registratur und die Bibliothek der Gesellschaft steht unter persönlicher Verantwortlichkeit und Aufsicht des jedesmaligen Directoriums, und es wird Nachweis und Verzeichnifs darüber zugleich vom abtretenden Directorium dem neugewählten mit überliefert.

Nachtrag.

Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, späterhin correspondirende und Ehrenmitglieder zu ernennen und wird der Modus der Aufnahme durch einen Zusatzartikel regulirt werden.

So festgestellt, Berlin 1. Mai 1855.

Das Directorium

Medicinalrath **Dr. Kortüm,**

Badearzt zu Doberan.

Hofrath **Dr. Spengler,**

von Bad-Ems.

Die Sitzung wurde gegen neun Uhr anfgehoben.

Zweite Versammlung, am 2. Mai.

Es wurde der Versammlung von Hofrath Dr. Spengler zuerst mitgetheilt, dafs Hr. Geh. Rath Dr. von Ammon auf telegraphischem Wege von der auf ihn gefallenen Wahl benachrichtigt worden und dafs derselbe in der Rückantwortung seine Bereitwilligkeit zur Annahme erklärt habe.

Alsdann wurde die Versammlung von den eingelaufenen Schreiben und eingesandten Schriften in Kenntnifs gesetzt. Es waren folgende:

1) Ein Schreiben des Herrn Dr. Diemer von Aachen, mit dem Titel: „Was der Balneologie Noth thut."
(Ist im Anhange abgedruckt. Nr. I.)

2) Ein Brief des Herrn Dr. Ritter von Brenner, dem seine Broschüre: „Kurbilder aus Ischl" beigefügt war.
(Einen Auszug wird die balneologische Zeitung bringen.)

3) Ein Schreiben des Herrn Rath Niebergall, der ein Exemplar seiner neuesten Schrift über das Soolbad Arnstadt, 2. Heft, der Gesellschaft vorlegte.
(In der balneologischen Zeitung wird alsbald darüber referirt werden.)

4) Ein Schreiben des Herrn Dr. Hemmann, Badearzt in Schinznach (Schweiz).
(Im Anhange abgedruckt. Nr. II.)

5) Ein Schreiben des Besitzers der Stickstoffquelle auf der Insel bei Paderborn, des Herrn Evers, mit der Bitte, die anliegenden Exemplare der von ihm verfafsten Broschüre unter die Mitglieder zu vertheilen.
(Geschah; die Schrift wird in der balneologischen Zeitung besprochen werden.)

6) Ein Schreiben des Herrn Dr. Beseler zu Paderborn, die stickstoffreiche Quelle auf der Insel betreffend.
(In dem Anhang abgedruckt. Nr. III.)

7) Eine Anfrage des Herrn Medicinalraths Brück, die Zulässigkeit von Schwangeren zu einer Badekur betreffend.
(Der Antrag ist als Nr. IV in der Anlage abgedruckt. Es ist ferner dies Thema auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung, April 1856 zu Dresden, gesetzt worden.)

8) Entschuldigungsschreiben von den Herren Dr. Schlechta in Bad Wartenberg in Böhmen, Hofrath Dr. Meyer aus Hannover, Dr. Fallati aus Wildbad.

9) Herr Dr. Alfter aus Rehme, und Herr Dr. Flechsig aus Elster legten ihre neuesten Brunnenschriften vor.
(Sollen in der balneologischen Zeitung besprochen werden.)

10) Herr Dr. Pouget aus Bordeaux, Badearzt zu Royan, Präsident der Societé balneologique du Midi, übersandte seine Schrift: „De l'influence et de l'action de l'atmosphère maritime dans le traitement prophylactique et curativ de la Phthisie pulmonaire tuberculeuse. Paris 1855.“ und drückt wiederholt im Namen der französischen Gesellschaft für Balneologie den Wunsch aus, dafs die beiden Gesellschaften in Verbindung treten möchten.

(Wird mit Dank angenommen. Die Schrift soll in der balneologischen Zeitung besprochen werden.)

11) Ein Schreiben von Herrn Durand-Fardel, Secretär der Societé hydrologique de Paris, worin der Wunsch einer Verbindung zwischen dieser Gesellschaft und der unsrigen Namens der Pariser Societät ausgesprochen wird.

(Wird angenommen.)

12) Herr Geh. Hofr. Dr. Mencke aus Pyrmont theilte aus einem Schreiben des Herrn Geh. Med.-Rath Dr. Albers die Beschreibung und Empfehlung des Klima's von Nervi mit.

(Wird demnächst in der balneologischen Zeitung erscheinen.)

Ferner wurde neben der von Hrn. M.-R. Brück aufgestellten Frage noch das Thema über die Absorption des Wassers im Bade zur Discussion in der nächsten General-Versammlung gewählt. Es soll die Frage ganz ausführlich mit hauptsächlicher Berücksichtigung folgender Puncte besprochen werden:

Wird in den Bädern Wasser von der äufseren Haut absorbirt? in welchem Maafse? unter welchen Umständen? etc.

Werden von den Bestandtheilen der Mineralbäder welche absorbirt? welche, und in welchem Verhältnifs? etc.

Nachdem die Versammlung noch einstimmig dem Herrn Dr. F. J. Behrend ihren Dank für seine Bereitwilligkeit, seine Mühen und seine gütige Leitung der Versammlungen dargebracht hatte, trennte man sich mit dem Wunsche eines frohen Wiedersehens im nächsten Frühjahre in Dresden.

Anhang.

I.

Was der Balneologie Noth thut.

Der Versammlung deutscher Balneologen in Berlin am 1. Mai 1855 eingesendet durch **Dr. Diemer** in Aachen.

Es war eine glückliche und vielversprechende Idee, dem Beispiele, welches uns unsre practischen Nachbarn im Westen durch Bildung des Decemberbündnisses in Paris im Jahr 1853 gegeben haben, Folge zu leisten, und auch in Deutschland eine hydrologische Gesellschaft zu gründen. Nachdem diese sich nun constituirt und ihren ersten Congrefs in Berlin anberaumt hat, möge es mir, der ich leider demselben nicht persönlich beiwohnen kann, vergönnt sein, aus der Ferne den Wirkungskreis der hydrologischen Gesellschaft zu bezeichnen, welcher mir als besonders segens- und erfolgreich erscheint. Wäre das, was der Balneologie Noth thut, nicht augenblicklich noch eine freie Frage, so würde der Congrefs wahrscheinlich jetzt nicht zusammengerufen sein, daher möge auch meine Meinung geneigtes Gehör finden.

Die deutsche hydrologische Gesellschaft mufs sich bemühen

1. durch Wort und Schrift und gemeinsame Schritte bei den Regierungen auf Anstellung von in der Hydro- und Balneotherapie des Gesammtvaterlandes practisch und theoretisch wohl erfahrener Universitätslehrer hinzuwirken. Diese Universitätslehrer geben eine Art von letzter Instanz ab, von balneotherapeutischer Centralbehörde, durch deren vorurtheilsfreies Beobachten und Abschätzen und dergleichen viel, aufserordentlich viel gefördert werden könnte. Durch sie würde der Student schon auf der Universität auf die in chronischen Krankheiten von jeher und zu allen Zeiten als eins der wichtigsten Heilmittel anerkannten Bäder aufmerksam und mit ihnen bekannt gemacht, und somit in seinem spätern practischen Leben vor Missgriffen in der Wahl der Bäder, — für Arzt, Kranke und Badearzt gleich unangenehm — bewahrt. Es ist auffallend, dafs diese

Anstellung von Universitätslehrern noch nicht geschehen, da in verhältnifsmäfsig ganz unbedeutenden Specialitäten andrer Wissenschaften eigne Lehrer angestellt und besoldet werden. Nebenher die Balneologie und Balneotherapie betreiben, lehren und über sie Vorträge halten, ist mindestens mangelhaft, da dies Fach zu umfassend ist, als dafs man es nebenher betreiben könnte. Jeder anerkennt die Wichtigkeit des Mittels in chronischen Krankheiten. Und doch wird, während man dem Studenten die minutieusesten Fragen über Materia medica abverlangt, die Balneotherapie ganz gelegentlich abgefertigt.

Um den Regierungen diesen Vorschlag plausible zu machen, dürfte es zweckdienlich sein, den financiellen Punkt nicht aus den Augen zu lassen. Es giebt kein Land, das im Auslande so berühmt durch seine Heilquellen wäre, als Deutschland, kein Land, durchaus gar kein Land, nach dem jährlich seiner Heilquellen halber so viele Fremde aus allen Weltgegenden zusammenströmten. Dieser Umstand allein müfste schon aus national-ökonomischen Gründen die Regierungen Deutschlands zur gröfsern und bessern Cultivirung und Ausbeutung eines so wichtigen Zweiges der Heilwissenschaft veranlassen. Die Mitglieder der hydrologischen Gesellschaft müfsten durch (amtliche) statistische Zusammenstellungen der Kurlisten den Beweis zu führen suchen, wie viele Millionen ungefähr durch die Heilquellen jährlich vom Auslande nach Deutschland einwandern. Der Geldpunkt ist bei neuen Anstellungen immer die Hauptsache und da nun bekanntlich in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, so müssen Thatsachen vorgeführt werden zur Lieferung des Beweises, dafs bei einer solchen Anstellung von Universitätslehrern für Balneologie und Balneotherapie von Seiten des Staats Nichts verloren geht, vielmehr durch bessere Cultivirung einer wichtigen wissenschaftlichen Branche, selbst gröfserer materieller Gewinn zu erwarten.

2. Die deutsche hydrologische Gesellschaft mufs sich bemühen, eine gründlichere Badeliteratur zu schaffen, als gröfstentheils die bisherige gewesen ist. Es versteht sich von selbst, dafs in der Badeliteratur von Jahrhunderten gute Bücher gefunden werden müssen, — vergleiche unter den Todten Diel über Ems, Kortüm über Aachen, Marcard über Pyrmont, Currie's Werk u. s. w. — aber Keiner kann und wird in Abrede stellen, dafs sich auch ungleich mehr schlechte finden. In Bezug auf Herstellung einer bessern Literatur will ich nur einige Momente angeben, auf die es meiner Meinung nach ankommt:

a. Feststellung dessen, was allen Bädern (Seebädern, einfachen und Mineralbädern) in Bezug auf Wirksamkeit gemeinschaftlich ist, namentlich also die Wirkung der Temperatur, die Entziehung von Wärme, die mechanischen Einwirkungen, (Douche), die vorzugsweise stattfindende Einwirkung auf das Hautorgan, die Erregung von Congestion in demselben im Gegensatze zu innern Häuten und Organen, die Anregung der Hautsecretion, die Herstellung des aufgehört habenden Gleichgewichts der Secretionen im Organismus, einer Ursache vieler chronischen Krankheiten, — die Einwirkung der sogenannten Accidentien u. s. w.

b. Feststellung dessen, was jedem Bade in der Wirksamkeit characteristisch und eigenthümlich ist, den Seebädern, Flufsbädern, den verschiedenen Mineralbädern, den hydrotherapeutischen Proceduren u. s. w.

c. Feststellung dessen, was die Vereinigung verschiedener Bäder, was die Vereinigung des balneotherapeutischen Verfahrens mit andern Heilmitteln vermag.

Zur Feststellung aller dieser Punkte ist ein gemeinsames Streben und Arbeiten nothwendig. In einer Zeit, in der die Erforschung und Erkenntnifs der chronischen Krankheiten eine so weit vorgeschrittene ist, dafs wir für manche Species derselben schon wahre Codices haben — ich will nur z. B. an Romberg's Lehrbuch der Nervenkrankheiten erinnern — in einer Zeit, in der Physiologie und Chemie trotz der Höhe, auf die sie sich geschwungen, unaufhaltsam rüstig fortarbeiten, in einer solchen Zeit darf ein solcher wichtiger Zweig des Heilwissens, wie die Balneotherapie ist, nicht ferner in alter Weise abgehandelt werden, sondern die wissenschaftlichen Bereicherungen der Physiologie und Chemie müssen zur Aufklärung und Aufhellung der Wirkung derselben benutzt werden, es mufs gewogen und gemessen, es mufs experimentirt werden. In chemischer Hinsicht sind die Titrirmethoden ein grofser Gewinn und eine anerkennungswerthe Erleichterung für uns practische Aerzte. Was die practische Erfahrung betrifft, so mufs der frivolen Literatur, die das Epitheton „Badeschrift" in starken Mifscredit gebracht hat, ein Ende gemacht werden. Hat man erst angefangen, in oben angegebener Weise zu forschen, so werden sich die Indicationen für die einzelnen Bäder genau feststellen und, dafs wir es nur frei heraussagen, beschränken lassen. Eins schickt sich nicht für Alle. Sieht man aber die heutigen Bäderannoncen nach, so ist manchmal fast kein chronisches Leiden,

das nicht durch das und das Bad zu curiren wäre, — sapienti sat! Unter diesen betrübenden Umständen ist es begreiflich, wie zuletzt sich ein allgewaltiger Tyrann — die Mode — der Sache bemächtigen konnte, und Charlatans und Industrieritter sie auszubeuten wufsten. Zur Ehrenrettung deutscher Gründlichkeit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit mufs hinzugefügt werden, dafs diese Charlatans und Industrieritter allermeist nicht Deutsche waren. Aufstellung solider, wahrheitsgemäfser, aller persönlichen Eitelkeit und Rücksicht baaren Krankengeschichten ist ein nothwendiges Requisit, wobei die spätern Berichte der Kranken selbst oder, was viel besser ist, der Hausärzte, nicht verabsäumt werden dürfen. Sehr wünschenswerth sind in vieler Hinsicht bei den Krankengeschichten, der sicheren und genauern Controlle halber, die Beobachtungen in Hospitälern, daher die Armenbäder, öffentlichen Bäder, Militairbäder besonders auszubeuten wären.

3. Gemeinsames Streben und Arbeiten ist nothwendig. Es ist daher sehr wichtig, wenn sich die hydrologische Gesellschaft in ihren Tendenzen und Methoden und auch in ihrer äufsern Gestaltung den Verein für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Heilkunde zum Muster nimmt. Dafs sich für die verschiedenen Gegenden, die verschiedenen Bäder des Vaterlandes verschiedene Sectionen bilden müssen, versteht sich wohl von selbst. Als äufseres Bindemittel steht das Correspondenzblatt da. Die jährlichen Versammlungen müssen zu einer für Badeärzte passenden Zeit anberaumt werden. Die hydrologische Gesellschaft mufs sich mit denen in andern Ländern, namentlich mit den französischen, in Verbindung setzen. Endlich müssen die Mitglieder der hydrologischen Gesellschaft bei dem Streben, den Ruf einer Heilquelle zu fördern, nicht die Würde der Wissenschaft und Kunst gefährden lassen durch marktschreierische Anpreisungen, durch gefährliche Anlockungsmittel, wie das Hazardspiel u. dgl., gefährlich eben so sehr in Bezug auf das Resultat der Kuren, als in Bezug auf die Moralität.

II.

An die Versammlung deutscher Balneologen zu Berlin

am 1. Mai 1855.

Schweiz. Bad-Schinznach, den 24. April 1855.

Hochansehnliche Versammlung!

Meine Herren!

Mit Vergnügen entnimmt der Unterzeichnete der Allg. Augsb. Zeitung die Einladung deutscher Balneologen zu Berlin, um gemeinschaftlich darüber zu berathen, was der Balneologie Noth thut; mit Bedauern sehe ich mich in der Lage, derselben nicht persönlich beiwohnen zu können. Gleich wohl, meine Herren, mögen Sie auch aus weiter Ferne eine bescheidene Stimme vernehmen, welche ein eigenthümliches Schicksal an eine weltberühmte Quelle gestellt hat, an die Bäder von Schinznach, Cantons Aargau.

Die Geschichte der Medicin, die Geschichte der Therapie und der Balneologie im Besondern sind so eng verbunden, dafs ich darüber kaum weiteres anzuführen nöthig habe. Die mächtigen Fortschritte der Naturwissenschaften haben in den letzten Decennien den therapeutischen Theil der Medicin, und damit auch die Balneologie, weit hinter sich gelassen. Der vernichtende Scepticismus unserer Zeit trägt daran nicht wenig Schuld. Glücklicherweise scheint derselbe etwas zu schwinden; in Deutschland vorzüglich werden rühmliche Anstrengungen gemacht, jenen Fortschritten nachzukommen; die Lücken auszufüllen. Ich rechne dahin auch die Bestrebungen Ihrer Versammlung, welche selbstverständlich anerkennt, wie es unendliche Krankheitsformen gibt, in der Natur, im Schoofse der Mutter Erde auch unendliche Heilmittel gefunden werden, davon die Mineralquellen nicht die geringsten. Möchte daher Ihre Versammlung das Morgenroth sein, welches Tageshelle bringt in unsere verworrene Balneologie.

Wäre es mir erlaubt, Ihnen einige Vorschläge zu machen, wie ich glaube, dafs dies geschehen könnte, so würde ich dieselben in einigen kurzen Sätzen folgendermafsen zusammenfassen.

I. Gründung stehender Lehrstühle für Balneologie an den Lehranstalten für Medicin, und Berücksichtigung der Balneologie in den Staatsexamen.

Die Kunde der Bad- und Trinkquellen hat auf Lehrstühle unserer Ansicht nach als specieller Theil der Therapie ebensowohl Recht, als z. B. die specielle Pathologie. Es kann zwar zugegeben werden, dafs bereits schon hie und da Vorlesungen über Balneologie gehalten werden; allein dieselben sind zu wenig benutzt und anerkannt. Es entstehen hieraus grofse Nachtheile sowohl für die Bäder, als für die Aerzte. Ein sorgfältiges Studium der Heilquellen allein kann dieselben aufheben.

II. Vereinigung Vieler zur Abfassung eines tüchtigen Werkes über die wichtigsten Heilquellen Europa's.

Ein Werk über Balneologie nach dem heutigen Standpunkte der Chemie und Pathologie fehlt unseres Wissens gänzlich. Es ist begreiflich, die Aufgabe ist schwer, und kaum in der Macht eines Einzigen. Vielleicht beliebt es daher Ihrer Versammlung, eine Commission zu bestellen, welche mit den diesfalsigen Kenntnissen begabt den entschiedenen Willen und die möglichste pecuniäre Unterstützung der Badbesitzer haben würde. Die Aufgabe, sage ich, ist schwer, da sogar neuere Special-Beschreibungen über Bäder sich nicht vom alten Schlendrian trennen konnten, z. B. Krätz und sog. Folgekrankheiten soll noch heut zu Tage mit Schwefelquellen geheilt werden; organische Herzfehler zu kuriren unterscheidet sich in nichts von einer Kur gegen Ekzem oder Rhachitis! Es sind also selbst Specialwerke mit Vorsicht zu benutzen.

III. Oberaufsicht des Staates über Alle Bad- und Trinkquellen.

Hierunter verstehe ich hauptsächlich eine vernünftige Polizei. Der Staat sollte eine Quelle gleichsam als Heiligthum betrachten, das weder durch Spielhöllen, noch durch sonstige öffentliche Geheimgemächer entweiht werden darf. Sind doch Fälle bekannt, wo Syphilitische in Bäder geschickt wurden, aus denen dieselben mit neuen Ansteckungen zurückkehrten.

IV. Verbot aller Zeitungslobhudeleien durch Badbesitzer und Aerzte.

Durchgeht man die Ankündigungen, welche alljährlich in den Zeitungen die Runde machen, man staunt und wundert sich, dafs noch ein einziger Kranker auf der Erde wandert. Gleichviel ob syphilitisch oder scrophulös, gleichviel ob arthritisch oder herpetisch, gleichviel ob Lungen oder Herz; Hirn oder Magen; Nieren oder Darm; Haut oder Knochen leiden; „für alles, alles ist die Quelle gut, so segensreich sind diese Wässer." Es unterscheiden sich hierdurch die köstlichen Quellen nicht von den gemeinsten Geheimmittelkrämern und Charlatans.

So weit, meine hochgeehrten Herren, meine nächsten Ansicht über das, was im Allgemeinen der Balneologie Noth thut. Ich beehre mich Ihnen dieselben hiermit darzulegen. Die Schweiz besitzt so viele werthvolle Quellen, dafs sie mir vielleicht Nachsicht schenken, wenn ich wünsche, mein Vaterland möchte in Ihrer Versammlung irgendwie vertreten sein.

Genehmigen Sie schliefslich die Versicherung meiner vollkommensten Hochschätzung.

Dr. A. Hemmann.
Badearzt zu Schinznach, Cant. Aargau, Schweiz.

III.

Vor Kurzem erschien hier eine kleine Pieçe, betitelt: Die stickstoffreichen Quellen auf der Insel bei Paderborn, nebst einer Anleitung zu einem richtigen Verhalten bei dem Baden im Freien, im warmen Bade und im russischen Dampfbade. Von F. A. Evers. Begleitet von den ärztlichen Gutachten des Herrn Hofrath Dr. Spengler zu Bad-Ems, und des Herrn Kreisphysicus Dr. Gerlach zu Paderborn. Paderborn, Schöningh, 1855, 8. V und 52 S.

Ich habe dieses Werkchen, welches von dem Besitzer dieser Mineral-Quelle selbst verfafst ist, mit grofsem Vergnügen gelesen und stimme nach meinen gemachten ärztlichen Erfahrungen gern dem bei, was der Verfasser so schön und wahr, als ungekünstelt von seiner stickstoffhaltigen Quelle sagt. Das genannte Mineral-Wasser ist ein äufserst mildes und lösendes Wasser und trotz seines geringen Gehaltes an Kohlensäure auch dem Geschmacke lieblich und angenehm und wird fast von allen Lungenkranken leicht vertragen. Auffallend ist es auch, dafs dieses Wasser trotz seines geringen Gehalts an Kohlensäure weniger dem Verderben unterliegt, als die meisten bekannten Mineral-Wässer und sich deshalb zur Versendung besonders eignet. Bei Vomicen in den Lungen, Lungenschleimschwindsucht und Bluthusten habe ich bei dem alleinigen Gebrauche dieses Wassers die glänzendsten Erfolge gesehen. Es sind allerdings noch keine grofse Anzahl solcher erfreulichen Erfolge wahrgenommen, was jedoch allein darin seinen Grund hat, dafs man erst seit sehr kurzer Zeit mit dem inneren Gebrauche dieses Wassers angefangen hat und Viele dem Mineral-Wasser, wegen seiner fast gänzlichen Geschmackslosigkeit keine be-

sonderen Heilkräfte zuschrieben. Auch bei verschiedenen flechtenartigen Hautausschlägen bewiesen sich die seifenartigen Bäder äufserst wohlthätig. Bei vielen verlor sich das Uebel ganz, bei andern trat merkliche Besserung oder Linderung ein.

Wenn schon seit langer Zeit Laien und Aerzte annahmen, dafs der Stickstoff bei vielen Lungenkrankheiten eine grofse und heilende Eigenschaft besitze, diese Meinung sich ferner in diesem grofsen Zeitabschnitte bis auf unsere Tage ungestört erhalten hat; so war es doch nur dem unausgesetzten Streben wissenschaftlicher Männer unserer Zeit vorbehalten, die evidenten Wirkungen des Stickgases bis zur Ueberzeugung festzustellen.

Die Mineral-Quellen auf der Insel bei Paderborn sind nun zu zwei verschiedenen Malen von tüchtigen Chemikern, dem Dr. Witting und Hofrath Brandis, chemisch untersucht. Die Resultate beider Untersuchungen ergaben nun bei einer kaum nennenswerthen Differenz bei einer sehr geringen Beimischung von Kohlensäure einen solchen Reichthum an frei ausströmendem und gebundenem Stickstoff, wie ihn keine andere (bis jetzt bekannte) Mineral-Quelle Europas aufzuweisen hat. Es ist solches um so erfreulicher, als man bei andern Mineral-Quellen, wo man das im Vergleiche zu dieser Quelle wenige von der Natur dargebotene Stickgas als Heilmittel benutzen will, oft gegen die sehr vorwaltende Kohlensäure einen vergeblichen Kampf kämpft und so die reine Wirkung des Stickgases oft geschwächt oder gänzlich aufgehoben sieht.

Die Idee des Besitzers über die Einrichtung eines Inhalations-Zimmers ist in der That eigenthümlich und neu, von dem Chemiker Dr. Witting geprüft, und von demselben für leicht ausführbar und practisch befunden. Das Stickgas wird nach dieser Idee rein und in Massen gewonnen. Mich näher über diesen Punkt auszulassen, verbietet mir mein gegebenes Versprechen, da der etc. Evers die Ausführung eines derartigen Inhalations-Zimmers, als Erste für seine Anstalt sich reservirt und sobald es ihm seine Mittel gestatten, su realisiren gedenkt.

Wie die Sache also jetzt daliegt, verlohnt es sich gewifs recht sehr der Mühe, wenn fortan das vereinte Streben der sämmtlichen Herren Aerzte dahin zielte, den Gebrauch dieses Mineral-Wassers bei den genannten Brustkrankheiten zu empfehlen, um so vielleicht in viel kürzerer Zeit, als sonst der Fall wäre, zu einem Erfolge zu gelangen, welcher gleich lange von der leidenden Menschheit gewünscht und von der Wissenschaft, wiewohl vergeblich, gesucht wurde. Nicht minder wünschens-

werth wäre es, dafs, da nur den wohlhabendern Kranken der Besuch der Bäder gestattet ist, schon jetzt die Herren Aerzte die mit Mineral-Wasser handelnden Kaufleute veranlafsten, Sendungen dieses stickstoffreichen Wassers sich kommen zu lassen, damit auch den ärmern Kranken dieses wohlthätige Mittel, ihre Gesundheit wieder zu erlangen, nicht gänzlich entzogen wäre.

Es ist nun jetzt nichts mehr zu bedauern, als dafs der Besitzer dieser Mineral-Quelle, Herr etc. Evers, welcher seit 14 Jahren dieser Sache seine ganzen Kräfte geopfert hat, nicht im Stande ist, das Nothwendige anzuwenden, was zunächst bei einer gröfseren Frequenz seines Bades erforderlich ist, um dem Etablissement einen gewissen Glanz zu verleihen. Es liefsen sich hier bei der Masse nicht cultivirten Bodens, der leicht für ein Geringes zu acquiriren sein wird, die ausgedehntesten Park-Anlagen herstellen. Auch ist in der Nähe, ungefähr 2 bis 300 Schritt von der Insel, eine schon bedeutend herangewachsene, der Stadt Paderborn gehörige Busch-Anlage, die den Kurgästen zu Gebote steht. Vorerst finden die meisten Kurgäste in dem von der Insel 10 Minuten entfernten Paderborn bequeme und genügende Wohnungen, bis später ein gröfserer Zudrang von Fremden und das Interesse der Anstalt die Aufführung von entsprechenden Logements erheischen.

Um dieser Mineral-Quelle die ihr gebührende Anerkennung zu verschaffen, erlaube ich mir gehorsamst ein Mittel vorzuschlagen, was bei treuem Mitwirken der Herren Collegen sehr bald zum Ziele führen dürfte, und zwar, wenn durch einen Actien-Verein, welcher insbesondere von der balneologischen Gesellschaft ins Leben gerufen würde, die Evers'sche Besitzung erworben würde. Schon der Umstand, dafs sich die balneologische Gesellschaft zu Berlin bei diesem Unternehmen betheiligte, würde demselben, um es zu empfehlen, mehr als tausend Lobeserhebungen und Annoncen in den Zeitungen, nützen.

S. M.

Fr. J. Beseler,
pract. Arzt.

Paderborn, den 24. April 1855.

IV.

Antrag

von Seiten des Med.-Raths Dr. **A. F. Brück** zu Osnabrück, Brunnenarztes zu Driburg.

Behindert, der Versammlung deutscher Balneologen zu Berlin zum 1. Mai d. J. persönlich beizuwohnen, erlaube ich mir den nachstehenden Antrag meinen geehrten Herren Collegen zu gefälliger Discussion gehorsamst anheim zu geben.

Gewifs ist jedem Badearzte oftmals von Kurgästen und Hausärzten die Frage vorgelegt: ob eine Frau, welcher anderweitig der Gebrauch der Kur dringend indicirt sei, wegen eingetretener oder vermutheter Schwangerschaft zu derselben zuzulassen sei? — Diese höchst wichtige Frage aus den Erfahrungen der Badeärzte von Fach ohne allzugrofse theoretische Deductionen möglichst bündig und practisch zu beantworten, würde, scheint mir, eine erspriefsliche Aufgabe der balneologischen Versammlung sein.

Bevor die Frage über das Verhalten der verschiedenen Trink- und Badekuren zum schwangeren Uterus discutirt wird, ist wissenschaftlich die Vorfrage über das Verhalten solcher Kuren zur Menstruation nicht zu umgehen. Es würden sich somit zwei Fragen ergeben:

1) Ist während des physiologischen Processes der Menstruation das Trinken und Baden gestattet?
2) Ist während des physiologischen Processes der Schwangerschaft das Trinken und Baden gestattet?

Damit die, vermuthlich zahlreich besuchte, Versammlung hierüber unter sich und zu Nutz und Frommen unserer nichtbadeärztlichen Collegen zu einem Resultate gelange, ist eine möglichst concise, die practische Seite berücksichtigende Berathung zu wünschen. — Hätte ich die Ehre, der Versammlung persönlich beizuwohnen, so geböte mir die Bescheidenheit, jetzt die Discussion, falls sie überall beliebt würde, abzuwarten, ehe ich mein eigenes Votum über jene Fragen abgäbe. So aber möge es mir gestattet sein, meine in sechsundzwanzigjähriger Badepraxis erworbene Ansicht sofort zu geneigter Erwägung zu stellen. Was

I. Die Menstruation während einer Brunnen- und Badekur in Driburg betrifft; so lasse ich nach hergebrachter Sitte beides

während 4—5 Tagen aussetzen und zumal bei profusem Blutflusse eine sorgsamere Diät und ruhige Lebensweise beobachten. In Fällen, wo ohne mein Vorwissen Kurgäste (oft um einen Tag Zeit oder ein Bad mehr zu gewinnen) vor dem Aufhören der Menstruation die Kur wieder begannen, habe ich öfters, namentlich vom Gebrauch der Bäder, üble Folgen gesehen, wie verstärkte Rückkehr des Blutflusses, Abgeschlagenheit, Neuralgieen, psychische Verstimmungen. Bei Amenorrhoe lasse ich bei eintretenden Moliminibus menstr. neben modificirter Trinkkur fortbaden. Doch ich gerathe hier bereits auf das Feld pathologischer Menstruationsthätigkeit, was zu vermeiden ja ich selbst oben beantragt habe.

II. Ist während des physiologischen Processes der Schwangerschaft das Trinken und Baden gestattet?

Die Voraussetzung des Badearztes ist: Ungeschwängerte zur Kur zu bekommen. Wenn auch die Hausärzte bei ihren zu einer Badekur bestimmten Patientinnen gegen Veranlassung zur Conception in den letzten Monaten vor der Reise bestimmt protestiren, so kennt man doch die Schwäche der menschlichen (hier vorzugsweise der männlichen) Natur. So wird denn die Kur bis zur erwarteten Menstruation mit mehr oder weniger auffallenden pathologischen Warnungszeichen fortgesetzt. In Driburg sind es glücklicherweise nur Ausnahmen, welche die Kur „auf eigene Hand" brauchen. Zu solchen bin ich denn öfters zu spät berufen, wenn bereits „das Kind mit dem Bade verschüttet" war. Auch erinnere ich mich eines solchen Falls bei einer Kammerjungfer, welche, wie leider oft gegen Amenorrhoe, mit ihrer Herrin die Kur brauchte. Hier mufste der Abortus mit dem Mantel einer Menstruatio profusa bedeckt werden. Bis jetzt habe ich indefs das Glück gehabt, keine Frau, welche unter meiner Leitung die Kur brauchte, jemals abortiren zu sehen. Es sind mir Fälle bekannt geworden, wo die rechtzeitige Geburt eines Kindes später darthat, dafs die Mutter bereits während ihrer Kur schwanger gewesen sein mufste, ohne dafs diese durch irgend welche warnende Symptome unterbrochen wäre. Weit öfter aber verriethen bedenkliche Symptome die unvermuthete Schwangerschaft, Symptome, die als vom Uterus ausgehende Reflexerscheinungen verdächtig waren: Nichtvertragen des Brunnens, Erbrechen, Zahnschmerzen u. dgl. ohne anderweitige Veranlassung. Das Ausbleiben der erwarteten Menstruation und eine genauere Untersuchung stellten dann die Sache aufser Zweifel. Nicht selten traten wehenartige Empfindungen

im Bade ein, die sich mit jeder Wiederholung desselben steigerten. Bei denen, welche ohne meine Leitung die Kur gebraucht hatten und vom Abortus überrascht waren, war dieser bereits nach 3 bis 4 Bädern eingetreten. — Natürlich ist die Gefahr des Abortus um so gröfser, wenn bereits öfter Fehlgeburten überstanden waren.

Nun kommen mir aber fast jährlich Fälle vor, wo trotz der Schwangerschaft die Kur dringend gewünscht wird. Ist die Schwangerschaft in den ersten Monaten, so bestehe ich in der Regel auf Verschiebung der Kur bis zum nächsten Sommer. In anderen Fällen, die jedoch stets zu den Ausnahmen gehören müssen, ist es mir bis jetzt gelungen, durch genaueste Beaufsichtigung der Frauen und durch geeignete Modificationen sie unversehrt durch die Kur — sowohl Trink- als Badekur mit Ausnahme der Douchen — hindurch zu führen. Ja, mir ist später öfters die Kunde geworden, dafs die embryonischen Mitkurgäste die kräftigsten, arteriell blühendsten Kinder der Familie geworden seien. Wie ich denn auch in meiner jüngst erschienenen „Nachricht über Driburg“ unsere Kur anämischen, selbst schwangeren Müttern als Haupt-Vorbauungsmittel der Vererbung ihrer anämischen Constitution auf ihre proles empfehlen konnte. Wenn nun im späteren Verlaufe der Schwangerschaft bei Frauen, welche noch nicht abortirt haben, eine Trink- und Badekur mit minderer Gefahr verbunden ist, so scheint mir doch im allgemeinen festzustehen: dafs eine regelrechte, ernste Brunnen- und Badekur den schwangeren Zustand ausschliefse.

Schliefslich erwähne ich noch der geschlechtlichen Function des Stillens als mit der Kur unvereinbar. Im Beginn meiner Badepraxis liefs ich mich wohl von in das Kurhospital zu Driburg aufgenommenen Müttern, welche gegen die Ordnung mit Säuglingen eintrafen, erbitten, diese fortstillen zu dürfen; allein Mütter und Kinder erkrankten, letztere in der Form der Diarrhoe.

Vorstehendes übergebe ich meinen Herren Collegen in dem Bewufstsein, nur unvollkommene Andeutungen aus subjectiver Beobachtung darzubieten, und begierig, ihre belehrende Zustimmung oder Entgegnung zu erfahren.

Osnabrück, den 19. April 1855.

Brück.

V.

Nachruf

an die Mitglieder der 1. Versammlung der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Wenn ich mir erlaubt hatte, Sie auf den 1. Mai d. J. nach Berlin zu bitten, so geschah dies in Uebereinstimmung mit dem früher gefafsten Beschlusse, und der in dem Prospecte zur Gründung der Gesellschaft ausgesprochenen Idee, dafs eine General-Versammlung die definitive Constituirung des Vereins aussprechen möge. Dafs Sie sich so zahlreich versammelt hatten, erfüllt mich mit der gröfsten Freude, und haben Sie daher vor allen Dingen Dank, innigen Dank, dafs Sie in Berlin erschienen! Der Zweck, der uns da zusammengeführt, war Jedem aus den Einleitungen (Prospect und Vorwort der balneol. Zeitung) vollkommen bekannt; es bedarf daher nicht vieler Worte, um zu sagen, was wir wollen. Wir wollen der gesammten medicinischen Hydrologie eine wissenschaftliche Basis geben, wir wollen ein solides Fundament legen, auf dem sich fest bauen läfst, damit nicht in babylonischer Verwirrung die oft schätzbarsten Steine zum nöthigen Aufbau verloren gehen. Auch was wir vermögen, will ich nicht hier auseinandersetzen, ich sah so viel Kraft und so viel Willen vereinigt, dafs wir an einer Leistung nicht zweifeln dürfen. Es ist also die Idee klar, und fragt es sich, ist sie auch entwickelungsfähig? Nicht brauche ich Ihnen dies theoretisch auseinanderzusetzen: facta loquuntur. Sie alle und alle die, die ihre Adhäsion zur Gesellschaft bekundet haben, sind davon überzeugt; es ist ja Ihre Meinung und Ihr Wille, das schwache Kind zum starken, lebenskräftigen Manne heranzubilden, und Ihr Erscheinen dahier ist der beste Beweis gewesen, dafs die Idee keine unfruchtbare ist. Mehr als 170 Namen des besten Klanges aus allen Gegenden, so weit die deutsche Zunge reicht, aus allen Zweigen der medicinischen Wissenschaft, haben ihre Zustimmung zu dem Programm gegeben, und sich bereit erklärt, in diesem Sinne zu arbeiten; die medicinische Presse interessirt sich für unsere Gesellschaft, und im Auslande bestreben sich schon jetzt die gelehrten Societäten, mit uns in Verbindung zu treten. Es giebt aber auch kaum ein Feld unserer Wissenschaft, wo es nöthiger wäre, gemeinsam zu arbeiten, und wo sich mit solcher Sicherheit Resultate erwarten lassen,

Resultate, die äufserst wichtig sind für den Kranken und den Arzt, das Publikum und die Wissenschaft, den Einzelnen und den Staat. Das Bedürfnifs der Association zu diesem Zweck haben Sie erkannt, und wir wollen daher vereint wirken, um vorwärts zu kommen! Sie haben daher die Statuten berathen und festgestellt, und aus denselben geht die Art und Weise am besten hervor, wie wir unsere Aufgabe zu lösen gedenken. Lassen Sie uns nicht zurückschrecken vor den Mühen und Arbeiten, die nothwendig aus unserer Gesellschaft einem jeden von uns erwachsen; sind wir beharrlich! und wenn auch nicht sofort die glänzenden Erfolge errungen werden können, so sind sie doch gewifs. Lassen Sie uns auch nicht einschüchtern durch jene, die vom hohen Pferde herab mit Naserümpfen den Stab über unsere Bestrebungen so gerne brechen möchten; noch auch durch jene, die uns mit dem Schmutz ihrer niedrigen Gesinnungen besudeln wollen; trennen wir die Sache von der Person, das Wesen von der Form, und finden wir vielmehr darin eine Ermuthigung, uns und der Wissenschaft Genüge zu leisten; lassen Sie uns darin unsern Lohn und unsern Stolz finden, durch unermüdliche Forschungen der menschlichen Gesellschaft und dem Staate nützlich, wirklich nützliche Mitglieder des Staates zu sein.

Berlin, den 3. Mai 1855.

Dr. Spengler aus Ems.

Druck von Wilh. Keller in Giessen.

Register
zur Balneologischen Zeitung.
Band I. 1855.

(Die Zahlen bezeichnen die Paginas.)

I. Originalien.

II. Kleinere Mittheilungen.

III. Nekrologe.

IV. Wissenschaftliche Mittheilungen und Auszüge.

V. Recensionen.

VI. Tagesgeschichte.

X. Miscellen.